13.12.2020, 06:00 Uhr

[](https://www.rnz.de/cms_media/module_img/1129/564787_1_org_image_3b93c625a24db365.jpg)

Angela Müller mit dem Reh Suse, das sie als Kitz vor dem Tod rettete. Foto: privat

Von Martin Bernhard

Buchen-Hainstadt. Ein neuer Verein hat sich in der Stadt gegründet: [die Rehkitzrettung Buchen](https://www.rehkitzrettung-buchen.de/). Dieser setzt sich dafür ein, Rehkitze in Wiesen vor Mähdreschern zu retten. Derzeit sammelt man Spenden für eine Drohne mit Wärmebildkamera.

Der Anblick war schockierend: Angela Müller aus Hainstadt stieß im Jahr 2019 auf ihrer Joggingrunde auf ein schwer verletztes Rehkitz. Sie alarmierte den zuständigen Jagdpächter, der normalerweise solche Tiere durch einen gezielten Schuss von ihrem Leid erlöst. Doch in diesem Fall machte er eine Ausnahme.

[](https://www.rnz.de/cms_media/module_img/1129/564790_1_org_image_73890680e85f9b86.jpg)Angela Müller ist Vorsitzende des neuen Vereins „Rehkitzrettung“. Foto: Martin Bernhard

Angela Müller nahm das vermutlich von einem Mähdrescher verletzte Tier mit nach Hause. Sie ließ seine Wunden versorgen und päppelte es mit Ziegenmilch auf. Im Laufe der Wochen wuchs es zu einem großen Reh auf und wurde der Liebling der Familie. Jetzt lebt das Reh Suse in einem Wildgehege im Saarland. "Damit war meine Liebe zu diesen Tieren geweckt", stellte Angela Müller fest.

Ein Jahr verging. Im Mai dieses Jahres spazierte Angela Müller durch Wald und Feld rund um Hainstadt. Und wieder machte sie eine schreckliche Entdeckung: Ein Reh mit abgetrennten Beinen lag auf einer Wiese. "Ich war zwei Tage lang nicht zu gebrauchen", erinnert sie sich an dieses erschütternde Erlebnis. Auch dieses Tier war vermutlich durch einen Mähdrescher verletzt worden.

Angela Müller beschloss, aktiv zu werden. Sie recherchierte und fand heraus, dass in Deutschland rund 100.000 Kitze jährlich durch Erntemaschinen getötet würden. Immer wieder, wenn sie in der Natur unterwegs war, fragte sie sich, wie viele Rehkitze wohl unerkannt in einer hochgewachsenen Wiese liegen würden. Sie besuchte sieben Landwirte rund um Hainstadt und bot ihre Unterstützung an. "Melden Sie sich bitte bei mir, bevor Sie ihre Wiesen mähen!", bat sie diese. Dann würde sie mit Verwandten und Freunden die Wiesen vorher ablaufen, um darin verborgene Rehkitze aufzuspüren und zu bergen.

Angela Müller freute sich darüber, dass die Landwirte sehr aufgeschlossen für ihre Aktion waren. Gleichzeitig hat sie Verständnis für die Bauern. Diese stünden unter großem Zeitdruck und könnten vor der Mahd die Wiesen nicht nach möglichen Rehkitzen absuchen. Außerdem sprach sich die Hainstadterin mit Jagdpächtern und dem Kreisjägermeister ab. Diese sagten ihr ihre Unterstützung zu.

Wie Müller erläuterte, sei der Einsatz für das Leben der Rehkitze sehr aufwendig. Denn in der Regel entscheide ein Landwirt wegen des Wetters kurzfristig, wann er welche Wiese mäht. Die Rehkitzretter sollten dann kurz vor der Mahd die Wiese nach Rehkitzen absuchen. Es gelte also, innerhalb kurzer Zeit genügend Helfer zu finden. Außerdem könne man einen Tag vor der Mahd in der Wiese Wildscheuchen aufstellen, zum Beispiel Stäbe mit Flatterband oder mit piepsenden Rauchmeldern. Damit will man erreichen, dass das Muttertier sein Kitz wegbringt. Allerdings gewöhnten sich die Tiere recht schnell an solche Vergrämungsmaßnahmen.

Da Rehkitze in den ersten drei Wochen ihres Lebens über keinen Fluchtinstinkt verfügen, ducken sie sich bei herannahender Gefahr tief in die Wiese. Außerdem verfügen sie in diesem Alter nicht über einen artspezifischen Geruch. Deshalb werden sie von Hunden nicht gewittert. Aus diesen Gründen werden bei Absuchaktionen durchschnittlich 40 Prozent der Kitze nicht gefunden.

Wirkungsvoller und schneller ist es, eine Flugdrohne mit Wärmebildkamera einzusetzen. Dank dieser Technik ist man in der Lage, jedes Rehkitz in einer Wiese zu finden. Bei der Bergung des Tieres muss man allerdings darauf achten, dass man dieses nicht anfasst. Denn dann würde das Tier Menschengeruch annehmen und die Mutter das Tier möglicherweise nicht mehr annehmen. Es müsste verhungern. Der Verein plant, möglichst bald eine Drohne mit Wärmebildkamera sowie Funkgeräten anzuschaffen. Dafür muss man zunächst über Spenden einen Betrag von rund 8000 Euro einsammeln.

"Mein Mann übt schon mit einer kleinen Drohne die Handhabung", sagt Angela Müller. Da ab dem kommenden Jahr eine neue Drohnenverordnung gelte, müsse er außerdem eine Prüfung ablegen und die Drohne registrieren lassen. Zudem müsste der Verein für den Drohneneinsatz eine Haftpflichtversicherung abschließen. Den Einsatz der Drohne werde man vorher mit dem Grundstückseigentümer und dem zuständigen Jagdpächter absprechen. Allerdings müssen die Rehkitzretter zeitig aufstehen. Denn der Einsatz der Wärmekamera mit der Drohne sei nur frühmorgens, gegen 4 Uhr, sinnvoll, wenn die Temperaturen noch kühl genug sind.

"Wir sind keine radikalen Tierschützer", betonte Angela Müller. "Wir bieten den Landwirten und Jagdpächtern unsere ehrenamtliche Hilfe an." Und auch Wildfleisch kommt bei dem Ehepaar hin und wieder auf den Tisch. "Lieber weniger, aber dafür gutes Fleisch", lautet hier ihre Maxime.

*Info: Wer als Helfer Rehkitze retten oder Vereinsmitglied werden will, kann sich darüber auf*[*www.rehkitzrettung-buchen.de*](http://www.rehkitzrettung-buchen.de)*informieren. Spenden kann man auf deren Konto bei der Sparkasse Buchen überweisen. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt. IBAN: DE30 6745 0048 1001 6522 11*